

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Zugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Illustrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1. **M** 10 **S**, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bei im D. N. Bezirk 1. **M** 15 **S**; auswärts 1. **M** 45 **S**. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärtig 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 44

Samstag, 1. Juni 1889

25. Jahrgang.

Vom Landtag.

(Schluß.)

Medizinalrat Dr. Albert Burlart: Es sei einstimmig die Ansicht des Medizinalkollegiums, daß man die altbewährten spezifischen Heilkräfte Wildbads durch diese neuen Heilfaktoren vermehren müsse, dadurch werde ja an dem alten Ruhm Wildbads nichts geändert, wohl aber werde es mit den Errungenschaften der neuen Wissenschaft bereichert. Daß die schwedische Heilgymnastik die Heilwirkungen der Thermen verstärkte, darüber sei kein Zweifel, auch über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen herrsche im Medizinal-Kollegium keine Meinungsverschiedenheit. In allen ärztlichen Kreisen sei der Wunsch ausgesprochen worden, daß für Wildbad in dieser Hinsicht etwas geschehen müsse. Die in der hohen Kammer ausgesprochenen Befürchtungen, daß der alte Ruf des Bades gefährdet würde, teile er nicht, ebenso sei die weitere Befürchtung durchaus unbegründet, daß das naturwarme Wasser mit kaltem Wasser vermischt würde. Er habe sich in Begleitung des Baudirektors Dr. v. Schmann und des Baurats Berner davon überzeugt, und jedermann könne sich überzeugen, daß das in Wildbad nicht vorkomme, die Wasserleitung sei vollständig getrennt. Auch die obligatorische Douche werde nicht eingeführt, Douchen könne derjenige, welchem der Arzt es verordne, gebrauchen, aber selbstverständlich gebe es da kein Muß. Die schwedische Heilgymnastik sei — in Verbindung mit Bädern — von besonderer Wirkung bei den Folgezuständen von Knochenbrüchen, Verrenkungen, Quetschungen und Wunden oder allgemein ausgedrückt bei krampfhaften Zuständen, welche durch mechanische (traumatische) Einwirkungen hervorgerufen sind, und gerade hier sei die schwedische Heilgymnastik als ein großer Fortschritt der Chirurgie anzusehen. Die kombinierte Behandlung mit Thermalwasser, Schwitzbädern und maschineller Heilgymnastik, diene auch zur Abkürzung der Krankenbehandlung, sei also billiger und gebe den Kranken seinem Berufe schneller zurück. Dieser volkswirtschaftliche Moment komme sehr in Betracht. Aus reinem Vergnügen werde niemand die Heilgymnastik mitmachen, es handle sich um solche, die im Schweiß ihres Angeichts ihr Brot verdienen und dabei verunglücken. Diese wolle man möglichst vollkommen und möglichst rasch wiederherstellen. Nicht ein Lurusbad, einen weiteren Vergnügungsort für Millionäre erstrebe man für Wildbad, sondern eine zeitgemäße notwendige Einrichtung, welche von den berühmtesten Chirurgen v. Bergmann, Esmarch, Bill-

roth, Rußbaum etc. empfohlen werde. Durch die Vervollkommnung von Wildbads Heilmittelschatz werden wir nicht bloß unserem Lande, sondern der ganzen Menschheit einen Dienst erweisen. (Beifall.)

Egger: Wildbad gehöre zu den Heilbädern, nicht zu den Lurusbädern. Es sei bisher für die Kranken in genügender Weise gesorgt. Wer sich amüsieren will, geht nicht dorthin; die Summe komme nur einem Bad zu gut; wenn nun alle andere würrt. Bäder kommen und Beiträge wollen, so müsse man dieselben auch bewilligen. Er sei deshalb gegen die Annahme der Exigenz. — v. Wolff: Es handle sich nicht darum, Wildbad zu einem Weltbad hinaufzuschrauben, sondern darum, die gegenwärtige Frequenz zu erhalten. Die Konkurrenz mit andern Bädern sei allmählich groß geworden. Aus seinen militärischen Erfahrungen könne er anführen, daß nicht nach Verwundungen, sondern nach den Erkältungen diese Heilmethoden, wie sie eingerichtet werden sollen, mit größtem Erfolge angewendet werden. Man solle nicht später sagen können, aus Sparsamkeit habe man den Weltruf von Wildbad aufs Spiel gesetzt. — Staatsmin. Dr. v. Kerner: Die neue Anlage solle eine Fortsetzung des Karlsbads sein. Man sei immer bestrebt gewesen, Wildbad auf seiner Höhe zu erhalten; jetzt aber gehe die einstimmige Ansicht der Sachverständigen dahin, daß es absolut notwendig sei, diese Verbesserungen in Wildbad vorzunehmen, wenn man es ferner auf der alten Höhe halten wolle. Redner spricht weiter über die Zahl der Bäder, welche in den letzten Jahrzehnten in Wildbad abgegeben wurden, und tritt von verschiedenen Gesichtspunkten aus für die Bewilligung der Exigenz ein, namentlich auch von dem, daß Wildbad selbst für die Entwicklung der Kurrichtungen sehr viel gethan habe. — v. Herman: Viele notwendige Sachen wurden früher zurückgestellt, bis man jetzt zu einer günstigen Finanzlage gekommen sei. Bisher habe man alle Exigenzen genehmigt. Burlart habe diese Exigenz zu den Lurusexigenzen gerechnet, er zähle sie zu den nützlichen, halte sie aber nicht für so dringend notwendig. Er erkläre sich gegen die Exigenz, um Mittel zu schaffen noch zur Tilgung der Staatsschuld. Zusammengerechnet mit den schon bisher gemachten Ersparnissen hätte man ca. 1 Million zu diesem Zwecke und es würde ihn freuen, wenn Probst einen Antrag zur Verwendung dieser Summe zu dem genannten Zweck einbringen werde. — Prälat v. Ege: Er sei nicht in der Lage, die dringende Notwendigkeit dieser Exigenz zu erkennen, obgleich er ein warmes Herz für Wildbad habe. Redner

äußert einige Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage. Man könne Heilverfuche mit der schwedischen Heilgymnastik anstellen, ohne daß es dazu einer so großartigen Anlage bedürfe. Dann spricht der Redner über die Ausführungen eines Arztes im Schwäb. Merkur, denen er nicht ganz zustimmen kann. Er glaube nicht daß Wildbad wesentlich einbüßen werde, wenn man die vorgeschlagene Einrichtung unterlasse. Man sollte sich hüten, bezüglich der Entwicklung des Wildbads die Grenzen überschreiten zu wollen, die von Gott gezogen seien. Der Vergleich mit dem Friedrichsbad in Baden-Baden hinfte. Baden habe sehr viel Geld aus einer Quelle gezogen, die wir Gottlob nicht gehabt haben, aus der einstigen Spielhölle. Er stehe auf dem Standpunkt, daß wir die zur Verfügung stehenden Gelder mit großer Vorsicht behandeln müssen; es gebe noch manche Dinge, die notwendiger seien, als diese Forderung für Wildbad. Er bedaure, der Exigenz nicht beistimmen zu können. — Leibrand wendet sich gegen Prälat v. Eger, es sei ein sehr gottgefälliges Werk, wenn man der leidenden Menschheit möglichst nützliche Heilmittel erstelle; Baden-Baden sei nicht mit den Geldern der Spielhölle gebaut worden, sondern dies seien lauter außerordentliche Exigenzen gewesen, wie bei uns auch. Man habe sich in dem Plan nur auf das notwendigste Bedürfnis beschränkt. Wie noch weitere Einschränkungen eingebracht werden sollen, wüßte er nicht; das würde den ganzen Zweck verfehlen. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen v. Hermans. Man solle doch zuerst die realen Bedürfnisse befriedigen und dann erst das Gewissen wegen der Staatsschuld zur Ruhe bringen. Redner führt aus, wie viel Wildbad schon geleistet habe, und daß es jetzt Pflicht des Staates sei, für sein Bad zu sorgen. Es liege ein entschiedenes Landesinteresse vor. Der Anschlag werde nicht überschritten werden. Das sei eben der große Vorzug des Dr. v. Schmann, daß seine Anschläge immer sicher und genau berechnet festgestellt gewesen seien, so daß man sie nie habe überschreiten müssen. — Göz: Das Haus habe schon mehrfach bewiesen, daß es geneigt sei, die natürlichen Schätze Wildbads thunlichst zu fördern. Die ablehnende Haltung, die er einnehme, rühre nicht her aus irgend welcher Mißgunst gegen das Bad oder die Stadt Wildbad. Er stehe im Wesentlichen auf dem Standpunkt Bechers und des Frhrn. v. Baug. Die Nützlichkeit der Exigenz sei nicht genügend nachgewiesen. Gegen die Einführung der Massage in Wildbad habe er nichts, aber dazu sei eine Exigenz von 1/2 Million nicht nötig.

Was die Errichtung eines irisch-türkischen Bades betreffe, so sei diese Frage vom wissenschaftlichen Standpunkt noch nicht reif; manche Aerzte sagen, daß diese Einrichtung für Wildbad nicht passe. Er hätte gewünscht, daß das Gutachten des Medizinal-Kollegiums in dem Bericht ganz abgedruckt worden wäre; er habe gehört, daß ein vor mehreren Jahren verfaßtes Gutachten derselben Behörde sich in ganz entgegen-gesetztem Sinn ausgesprochen habe. Mindestens glaube er, sollte man diese Exigenz zurückstellen, bis man vielleicht noch irgend einen auswärtigen Balneologen gehört habe. Wildbad stehe auf einer Linie mit Gastein, Teplitz und Nagay. Er wisse nichts davon, daß dort irgendwo eine solche künstliche Anstalt bestehe, wie man sie für Wildbad vorschläge. Er habe auch das Bedenken, ob Wildbad für eine Heißbadeinrichtung der geeignete Ort sei, da dort die Saison nur 3 Monate daure. Er würde es begreifen, wenn eine derartige Einrichtung im Mittelpunkt des Verkehrs, etwa in Ulm oder Cannstatt (Auf: Stuttgart!) erstellt würde. Weiter fürchtete er, es möchte der Glaube an die Heilkraft der Naturquellen in Wildbad geschwächt werden, wenn man unmittelbar daneben eine künstliche Heilanstalt errichte. Er bezweifle, ob es richtig sei, auf diesen natürlichen edlen Stamm ein unedles künstliches Reis zu setzen. — Staatsmin. v. Schmid: Von dem Ministerium des Innern sei das Gutachten des Medizinalkollegiums ausgegeben worden. Dasselbe sei einstimmig gewesen, so daß ein Zweifel über die Bedürfnisfrage nicht mehr bestehen könne. Die Gründe, welche der Vorredner im Bericht vermisste, seien vollständig dem Hause mitgeteilt. Bezüglich der Angabe, daß das Medizinalkollegium vor wenig Jahren anders sich ausgesprochen habe, bedaure er, daß Göz das Opfer einer Mystifikation geworden sei. Jeder der Redner bisher habe betont, daß es Aufgabe sei, Wildbad auf der Höhe zu erhalten, wie es jetzt steht. Nur darüber bestehen Meinungsverschiedenheiten, ob Wildbad auch für die Zukunft seine Frequenz behalte mit seinen natürlichen Quellen, oder ob man neue Vorkehrungen treffen müsse. Es führe nun eine Reihe gewichtiger Erwägungen zu dem Schluß, daß diese Neueinrichtungen notwendig seien. Seit 1875 nehme die Frequenz in Wildbad ab und es sei zu befürchten, daß diese Abnahme sich noch steigern werde. Andere Bäder seien in ähnlicher Weise vor Jahren vorgegangen. Das spreche doch dafür, daß in anderen Kreisen sich auch die Ueberzeugung für die Notwendigkeit der Neueinrichtungen Bahn gebrochen habe. Es müsse das Laienurteil zurücktreten vor dem Urteil so bedeutender Fachmänner. Wenn Wildbad nur von Württembergern frequentiert würde, so würde er auch den optimistischen Anschauungen beitreten; aber die Besucher kommen meistens aus andern Ländern; und diese kommen auf Ratens des Arztes. Dieser schicke die Patienten dahin, wo genügende Heilfaktoren aufgestellt seien. Dazu genüge aber die Natur allein nicht, da müssen maschinelle Einrichtungen getroffen werden. Man solle nicht sparen, sondern Wildbad über die Zeit der Krisis hinwegzubringen und auf seine frühere Höhe zu heben suchen. Es handle sich hier um eines der größten hygieinischen Institute des Landes, die man nicht nach der Rentabilität beurteilen dürfe; es handle sich nicht um den Ruf von Wildbad allein, sondern um den des ganzen Landes. — Hausmann: Der franke Vertreter Wildbads (Bleyer) habe ihn gebeten, ein fürbittendes Wort für die Exigenz einzulegen. Wer diese Erweiterung der Kureinrichtung für einen Luxus halte, habe Recht, gegen

dieselbe zu stimmen; die Leiden seien aber nicht bloß bei den Millionären, sondern auch in hohem Maße bei dem übrigen Teil der Menschheit. Die natürlichen Quellen werden die Hauptsache bleiben, aber durch die neue Anlage werde ein neues Gut hinzugefügt. Außerordentlich wichtig sei der Punkt, daß wir in Wildbad ein Bad von europäischem Namen haben, der allein ein Kapital bilde. Dieser Name sei aber augenblicklich im Sinken begriffen, gerade in Folge des Renommés von andern Bädern, die ihren natürlichen Heilfaktoren künstliche an die Seite gestellt haben. Es sei zu fürchten, das Wildbad aus der ersten in die zweite Reihe gerückt werde, und es werde vielleicht auf die Stufe von Teinach sinken. Der ganze württ. Schwarzwald werde an Anziehungskraft verlieren, wenn man Wildbad von seiner Höhe sinken lasse; man sollte dies um so weniger geschehen lassen; als der badische Schwarzwald durch seine größern Natur Schönheiten schon Vorzüge genug habe. Die Einrichtung werde von volkswirtschaftlichem Nutzen sein, deshalb müsse man auch über die finanziellen Bedenken hinwegkommen. — Fehr Wilh. König: Er habe sich von dem dringenden Bedürfnis überzeugt. Wenn man es jetzt nicht befriedige, so trete es in ein paar Jahren in verstärktem Maße auf, dann sei auch noch viel Zeit versäumt. Wildbad verdiene auch den Aufwand, da es schon so viele Opfer gebracht habe. Redner wendet sich gegen die Einwände der einzelnen Vorredner und spricht sodann über die Vorzüge der schwedischen Heilgymnastik und der römischen Bäder. Ebner spricht für die Exigenz, da es sich um ein großes Landesinteresse handle. Wenn man dieselbe ablehne, schädige man Wildbad enorm. — Göz stellt den Antrag: 1) die Regierungsergänzung abzulehnen; 2) für Einführung der schwedischen Heilgymnastik in Wildbad die Summe von 125 000 M. zu bewilligen. — Uhl weist die Entgegnungen Eggers zurück. Er habe offenbar den Regierungsvorschlag nicht angesehen. Es handle sich ja um kein Luxusbad; man habe schon früher erwogen, ob man durch Neueinrichtungen nicht die ärmeren Leute vertreibe und die Millionäre hereinziehe. Man habe sich über die Bedenken immer beruhigt. Durch Verwilligung der übrigen Exigenzen habe man für Handel und Gewerbe, für Beamte u. s. w. eingreifend gesorgt, es würde peinlich berühren, wenn man jetzt im Verwilligen Halt machen würde. Es handle sich hier um Landesinteressen. Er bitte den Antrag möglichst einstimmig anzunehmen. — Staatsmin. Dr. v. Kerner erklärt, daß der zweite Teil des Antrags Göz für die Regierung unannehmbar wäre. — Egger macht eine persönliche Bemerkung. Er habe die Regierungsvorlage sehr wohl angesehen, aber nicht bloß von der einen, sondern auch von der andern Seite. — Damit wird die Beratung geschlossen. In der Abstimmung wird der Antrag der Kommission auf volle Bewilligung der Summe mit 44 gegen 36 St. angenommen. (Mit Ja stimmen: Stälin, v. Stetten, v. Wolff, v. Schad, Abel, W. v. König, v. Gemmingen, Ebner, K. v. König, Dentler, Probst, Hans v. Dr., Haisgold, v. Seckendorff, Georgii, Weber, Lang, Merz, Hofacker, Lechler, Luz, v. Mittnacht, Pr. Schmid, Nieß, Rämelin, Bühler, Eggmann, Haug, Zipperlen, Vogler, Schaffer, v. Schmid, Uhl, Rapp, Ehninger (Tuttlingen), v. Bockshammer, Haffner, Bantleon, Leibbrand, Schnaidt, Untersee, Schall, Wendler, Hausmann. — Mit Nein stimmen: Landauer, Härle, Baur, v. Hermann, v. Gültlingen, Becher, v. Wöllwarth, v. Baur, Ehninger (Kirchheim), Rathgeb,

Pr. Ege, Wittich, Spieß, Distel, Egger, Weishaar, Buehle, Holzherr, Winter, Auer, Schurer, Rath, Ege, Gabler, Sayer, Bez, Ruffbaumer, Wagner, Aldinger, Meyder, Sachs, Braittinger, Göz, Hartranst, Klaus, Nast).

Württemberg.

Gestorben: 30. Mai zu Heilbronn Emil v. Marchtaler, 49 J. alt; 31. Mai zu Stuttgart Kanzleirat a. D. Ludwig Treßz, Ritter des Friedrichsord. 1 Kl., 78 J. alt.

Stuttgart, 31. Mai. In der heutigen Abend Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Beratung der Vorlage über die allgemeine Gehaltsaufbesserung fortgesetzt. Zunächst trat Untersee, mehrmals von Beifall unterbrochen, für die Annahme der Vorlage ein; sodann bekämpfte Hausmann dieselbe, indem er sich auf die ökonomische Lage des Haushalts und die volkswirtschaftliche Lage des ganzen Volks bezog. Als weitere Redner sind noch angemeldet: für die Vorlage: Fehr. v. Wöllwarth, Prälat v. Ege; gegen dieselbe: Ebner, Becher, Rath.

Dobel. Löwenwirt König hat schon am 24. Mai einen Bienen-Schwarm erhalten. Gewiß eine Seltenheit in so hoher Lage um diese Jahreszeit.

Solitude, 29. Mai. Heute Nachmittag stattete Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Wera mit Ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Olga und Elsa und in Begleitung der Frei-frau v. Wöllwarth, unserer Solitude einen Besuch ab. Zuerst besichtigten die hohen Herrschaften die inneren Räume des Schlosses und bestiegen zuletzt noch die Schloßkuppel, um daselbst eine herrliche Fernsicht zu genießen. Später wurde noch ein Spaziergang in die nahegelegenen Waldungen unternommen und erst nach 7 Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt nach Stuttgart.

Sorb, 31. Mai. Auch hier rüstet man sich zu herzlicher Begehung des Regierungsjubiläums. Auf Antrag des Stadtvorstandes wurde beschlossen, am Vorabend des Festes auf malerisch und hochgelegenen „Schütteberg“ ein weithin flammendes Freudenfeuer abzubrennen und am Festtage selbst auf der schattig am Neckar gelegenen oberen städtischen „Au“ ein Kinder- und Volksfest zu halten; möge uns hierzu nur der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen, dann wird es an gemüthlicher Freude an diesem so seltenen Festtage nicht fehlen.

Biberach, 31. Mai. Am gestrigen Festtage geschah in dem etwa 10 Kilometer entfernten Dorfe Sulmingen ein schweres Unglück. Ein auf Besuch in einem Nachbarhause befindlicher 11jähriger Knabe hatte sich dort einen Revolver verschafft, denselben geladen und bei unvorsichtigem Handhaben der Waffe einen Schuß in die Brust erhalten, welcher das sofortige Ende des Knaben herbeiführte.

Kuudjau.

— Ein thörichter Scherz ist vor einigen Tagen in Pirmasens von höchst bedauerlichen Folgen begleitet gewesen. Ein in einer dortigen Schuhwarenfabrik beschäftigter Zwicker stand am Fenster des dritten Stockes und blickte nach der Straße, als ihn ein leichtsinniger Mitarbeiter unten an den Beinen faßte und in die Höhe hob. Der Acme fiel aus dem Fenster und der ververzweifelte Kamerad vermochte ihn nicht mehr zu halten, so daß der Unglückliche auf das Pflaster fiel und schwere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlegen ist. Segen den Thäter ist die Untersuchung eingeleitet.

Köln, 29. Mai. Der Kaiser erließ dem Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ Schmits die

einmonatliche Festungshaft, zu welcher der Genannte wegen Beleidigung des Fürsten von Neuf verurteilt war.

Oldenburg, 29. Mai. Heute Morgen wurde abermals auf dem Scheibenstande ein Gefreiter des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments erschossen. Die Kugel ging dem zu früh vorgetretenen Soldaten durch den Kopf.

Saarbrücken, 29. Mai. Auf 5 Staatsgruben streifen unverändert 14 000 Arbeiter. Nur auf „Heinig“ arbeitet die Hälfte. Dort depešierten Bergleute an den Kaiser als den obersten Bergherrn. Heute abend findet eine Versammlung der bisher noch arbeitenden Bergschaften von Dudweiler (etwa 400 Mann) statt; sie wird möglicherweise morgen auch streiken. Es bleiben dann vier völlig arbeitende Staatsgruben, insgesamt 6000 Mann, welche aber für den morgigen Feiertag ebenfalls Versammlungen vorbereiten. Die Kohlennot der Industrie wird immer größer und drängt die Verwaltung zum Nachgeben. Auch die kleinen Geschäftsleute klagen.

Prag, 29. Mai. Der Streik der Bergarbeiter in Brüx wurde durch den Bezirkshauptmann beigelegt. Dagegen drohen die Arbeiter im Braunkohlenrevier Brüx-Komotauduz mit einem Streik, doch ist Hoffnung vorhanden, daß er nur von kurzer Dauer ist. — In den Eisenwerken der Prager Eisenindustrie wird wegen Kohlenmangels noch immer nicht gearbeitet.

Paris, 31. Mai. Die Untersuchung gegen Boulanger wird am 5. Juni geschlossen. — Eine von den Boulangisten in Havre veranstaltete Versammlung verlief sehr stürmisch. Die boulangistischen Redner wurden am Sprechen verhindert; einer derselben, Millevoye, wurde durch den Wurf eines Stuhles verletzt.

Kopenhagen, 29. Mai. Der Grönlandfahrer **Nansen** reist heute nach seiner Heimathstadt Bergen ab, wo auf offenem Meer eine großartige Begrüßung stattfindet. Der 26jährige Reisende wurde zum Ritter des Dannebrog- und Olaf-Ordens ernannt. Der dänische Kronprinz brachte bei einem Bankett einen Toast auf ihn aus.

London, 31. Mai. Das Pacificgeschwader hat Ordre erhalten, am 15. Juni von Victoria nach der Behringstraße abzugehen, um englische Robbenfangschiffe gegen Beschlagnahme durch amerikanische Kriegsschiffe zu schützen. Es wird deshalb ein Bruch mit den Unionsstaaten befürchtet.

Aus **Sansibar** wird gemeldet: Es verläutet, Hauptmann **Wismann** werde den Küstenarabern von Tanga bis Lindi den Krieg erklären, falls sie sich nicht bis zum 1. Juni unterwerfen.

Newyork, 29. Mai. Der verhaftete Detektive **Conghlin** hat ebenso wie der ausgeforschte Droschkenfutscher ein vollständiges Geständnis abgelegt, welches die Vermutung über die Art der Ermordung **Cronins** vollaus bestätigt und eine große Mordverschwörung aufgedeckt hat. Einige angefehene Irländer sind aus Chicago geflohen, und mehrere sensationelle Verhaftungen stehen bevor.

Stimmen aus dem Publikum.

Wer hier als Fremder mit unbefangenerm Auge die Verhältnisse **Wildbad's** eine Zeit lang aufmerksam verfolgt, dem — das ist unbestreitbar — muß es auffallen, daß, die kurze Badesaison abgerechnet, die materielle Stellung unseres Plazes anderen verhältnismäßig weit ungünstiger gelegenen Orten gegenüber so furchtbar traurig erscheinen. — Was ist wohl daran Schuld? Der Arbeiterstand ist ein reger und arbeitames Völkchen, das muß ihm der Feind lassen, wenn man einzelne Ausnahmen außer Acht läßt. Ausnahmen, d. h. Lumpen gibt's überall und der Philister hinterm Bierisch schließt gerne vom Einzelnen auf die Gesamtmasse. Letzteres ist aber nach unsern angestellten Beobachtungen für hier durchaus nicht zutreffend und wer dies dennoch behauptet, kennt **Wildbad** und seine Leute nicht und wenn er selbst ein **Wildbader** ist. Wir finden heraus, daß es dem Arbeiterstande das Jahr hindurch zu lange Zeit an Beschäftigung und Verdienst fehlt. Wie wäre dem abzuhelfen? — Weiter kommt der sog. Mittelstand in Frage. Ja, wer aber rechnet sich zum Mittelstand und wer gehört in Wirklichkeit dazu? Diese heikle Frage müssen wir leider unbeantwortet lassen, da der angenommene Egoismus jedes Einzelnen sehr dehnbar und elastisch ist, aber das steht fest, Kapitalisten sind es nicht. Alle könnten auch die Winterzeit hindurch etwas mehr Einnahme ertragen. Wer aber — so muß man fragen — könnte denn etwas dazu beitragen, unsere materiellen Verhältnisse hier zu verbessern? Die finanziellen Größen, — halt! finanzielle Größen, mit Ausnahme einiger Weniger, gibt's aber hier eigentlich doch nicht, also auch dieser Stand ist schuldlos daran. Aber die Behörden? Ha, den Behörden ihre Aufgabe ist es nicht, für das Emporblühen ihres unterstellten Ortes durch Agitation besorgt zu sein. Diese unterstützen geplante Unternehmungen, die zum Wohle der Stadt als geeignet vorgelegt werden, sehr gern, geben ihren gutgemeinten Rath ab, soweit es im Bereiche ihres Verständnisses liegt, — und zu Weiterem ist dieselbe nicht verpflichtet. Also, aber — was eigentlich ist denn der Grund zu suchen, daß **Wildbad** andern Plätzen gegenüber sich mit Recht der Vernachlässigung seiner weiteren Entwicklung selbst zuzuschreiben hat? Diese Frage zu beantworten, ist zwar eine sehr kritische, aber auch eine ebenso einfache. Die ganze **Wildbader** Einwohnerchaft, jeder in seinem Stande, sucht sich durch die Saison für das ganze Jahr zu entschädigen. Daß dies nicht das Richtige und dabei eine total falsche Rechnung ist, die viel Enttäuschungen mit sich bringt, lehrt die Erfahrung. Der Arbeiterstand besitzt nicht die Macht und nicht die Kenntnis, in irgend einer Weise diesem traurigen Uebelstande abzuhelfen. Dem Mittelstande ist es gleich, wie es geht, ist dies Jahr weniger lohnend, so tröstet er sich mit dem kommenden. Die allgemeine Lethargie hat ihn eingeschläfert, wenn er auch fähig wäre, etwas zu leisten. Die wenigen finanziellen Größen essen und trinken und las-

sen den lieben Gott einen guten Mann sein. Andere Verpflichtungen sind ihr gesetzlich nicht vorgeschrieben und mit den Bibelversen findet sich ihr Gewissen — ihren ärmeren Nebenmenschen gegenüber — schon zurecht. Aber was nun? — Es fehlen eben Männer von Moral und Ueberzeugung, die es sich angelegen sein ließen, daß für **Wildbad** etwas dieser Art geschehe, und wenn solche es in die Hand nähmen, müßten Alle, Alle mithelfen. In dieser Weise sollten hierauf bezügliche Fragen allgemein diskutiert werden. Der **Badbau** geht vor sich. Wie wäre es nun, wenn der allgemeine Wunsch laut würde, daß auch gleichzeitig Industriezweige der verschiedensten Art, die hierher passen, eingeführt würden? Wie wäre es, wenn hier **Risten-, Spielwaaren-, Papiermaché-Fabriken** u. s. w. entstünden? Alle erforderlichen Materialien und sonstigen Bedürfnisse, **Wasserkräfte** u. s. w. wären am Plaze und Umgegend vorhanden. Hier durchflutet die **Enz** stundenweit nach beiden Seiten hin nutzlos ihr Bett. Anderswo werden, um solche vergeudete theure Kraft zu ersetzen, tausende und aber tausende von **Mark** für **Kohlen** und **Maschinen** verwendet. Die **Ausfuhr** an **Spielwaaren** aus **Nürnberg** und **Sonneberg** nach allen andern Welttheilen belaufen sich jährlich laut statistischem Nachweis auf viele Millionen **Mark**. Wie wäre es nun, wenn einige Männer, die Interesse für die materielle Hebung **Wildbad's** zeigen, beauftragt würden, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und für ein oder mehrere derartige Etablissements für hier zu sorgen? Vielen wäre geholfen, Allen damit gedient, und nach Verlauf einiger Jahrzehnte könnte **Wildbad** neben einer feinen **Badestadt** ein blühender Industrieort sein. Unsere **Enkel** würden es uns danken. Die **Reichstagsabgeordneten** für **Nürnberg** und **Coburg-Neustadt-Sonneberg** würden gewiß bemüht sein, bei einigem Entgegenkommen uns einige gut situirte Fabrikanten für dieses Unternehmen zu gewinnen.

Daher **Bürger**, diskutiert diese Frage, spricht sie laut aus, laßt Meinungen von Euch hören und das Weitere soll geschehen. Unsere Zeit ist im riesigen Fortschritt begriffen und wir hemmen das **Weltennad** doch nicht. Wer nicht mit vorwärts eilt, über den stolpert man hinweg und so geht er zu Grunde. Laßt alle Bedenken bei Seite und hört nicht auf ein paar alte, vielleicht noch in der **Lederhose** geborene **Jöpfler**.

Bis über 8 Tage entbieten wir Euch unsern **Gruf** und werden dann wieder einen anderen Gegenstand, — wahrscheinlich **Ortskrankenkasse** betr. — besprechen.

Zwei **Wildbader**.

für **Herren- und Knaben-Kleider**, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit
Kammgarn
à **M. 4.75 per Meter** versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Baylin-Fabrik-Dep. Oettinger & Co., Fraukfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligt franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe sehe ich mein ganzes **Waren-Lager** zu herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus.

E. Sigloch Wc.



Ein Schrankkasten

auf einen **Ladentisch** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die **Exped.** d. **Bl.**

Ein kleiner

eiserner Kochherd

ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der **Expedition** d. **Bl.**



Ich habe mich in Wildbad als

Zahn-Arzt

niedergelassen, wohne Hauptstraße 151 im Realschulgebäude und bin täglich von 10—12 Uhr und 2—4 Uhr zu sprechen.

C. Voigt,
approbirter Zahnarzt.

Metall-Gießerei und Dreherei in Rot- und Gelbguß von R. Boppenhausen (Heiser's Nachfolger)

4 Kronen-Straße 4 Pforzheim 4 Kronen-Straße 4
empfiehlt sich im Anfertigen von **Bierpressionen** mit und ohne Wasserdruck und
sämtliche **Brauartikel**, sowie **Hahnen** für Gas- und Wasserleitungen etc. etc.

Eduard Armbruster,
Pforzheim.

500 Stück Buxkin

mindestens, in neuester, frischester Auswahl von
courant bis zu den hochfeinsten Neuheiten.

Grosses Leger fertiger

Herren-Anzüge,

Ueberzieher, Knabenkleider etc.

Größtes Lager von

Damenmänteln,

reich mit dem Neuesten assortiert:

Jaquettes, Umhänge, Promenades, Brun-
nenmäntel, Garriks, Fichus etc.

Regenmäntel.

Stoff-Lager,

schwarze Damenkleiderstoffe, Cachemir,
schwarze Confektions-Stoffe, einige
Satinsmerveilleux, Moirées, Seiden- und
Patent-Samte etc.

Regenmantelstoffe,

Normal-Unterkleider, Cravatten,
schwarze und farbige Zanella u. s. w.

Um Platz für bauliche Veränderung zu schaffen,
verkaufe ich sämtliche Bestände zu bedeutend her-
abgesetzten Preisen.

Teppich-Treppen-Stangen,

patentiert, sowie gewöhnliche Oesen in Messing oder vernickelt fabricieren

Gebr. Pintsch,

Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Zum Schutze der Winterkleider, wie Pelz, Wolle,
Filzschuh gegen Motten & Schaben etc. verwende man



Thurmelin ist ein staubfeines Pulver
und ohne Gift für Menschen
und Hausthiere. Wer zur Vernichtung von
Wanzen, Schwaben, Rissen, Heimgen, Motten
oder Schaben, Fischen, Ameisen, Kops- u. Blatt-
läusen, Fliegen, Raupen, Spinnen etc. sein Geld
nicht umsonst ausgeben will, der kaufe nur Thur-
melin. Alles Ungeziefer, das mit einem Stäub-
chen Thurmelin in Berührung kommt wird durch
Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet.
Das Thurmelin ist nur in Glascous zu 30 Pf.,
60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M., Patent-Sprizen hiezu
a 30 Pf. mit genauester Gebrauch-Anweisung
zu beziehen

in Wildbad bei **F. Treiber**; in Neuenbürg bei **W. Fiebig**; in Pforzheim bei **Ab. Preitnari**.

Revier Wildbad. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Juni d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
Gefelsteig: 214 St. Nadelholz-Langholz
(darunter 5 For.) I.—IV. Cl. mit 295 Fm.
und 74 St. Nadelholz-Sägholz (darunter
2 For.) mit 53 Fm.;
Vorderer Riesenstein: 701 St. Nadel-
holz-Langholz (darunter 10 For.) I.—IV. Cl.
mit 383 Fm., 26 Stangen mit 4 Fm. und
64 St. Nadelholz-Sägholz I.—III. Cl. mit
41 Fm.;
Sintere Langsteig: 313 St. Nadelholz-
Langholz (darunter 6 For.) I.—IV. Cl. mit
270 Fm., 63 St. Nadelholz-Sägholz (darunter
1 For.) I.—III. Cl. mit 50 Fm.;
Vordere Langsteig: 8 St. Buchen mit
5 Fm.;
Sintere Wanne: 2 St. Buchen mit 1 Fm.

Loefflund's
ächtches Malz-Extract

und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern
vollkommen reelle, seit 20 Jahren be-
währte, d. Magen wohlbekömliche

Kustennittel

Äusserst wirksam u. schleimlösend,
bei Alt u. Jung beliebt. — In allen
Apotheken zu haben. —
Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf.
Man verlange stets »Loefflund's«.

Mengen (Württemberg).

Gute weiche

Limburger Käse

das Pfund 28 und 30 s,

versende noch, trotz jedem Aufschlag, unter
Nachnahme so lange Vorrat in Kisten von 40
und 80 Pfund,

Schweizer Käse

per Pfund 50 und 56 s

Konrad Selbherr.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen
ed. Pfeifen jeder Art, verlange
man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehene neueste Musteralbum von
Brüder Oettinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchutensilien-Fabriks-Depot. Stets d.
Neueste. Billigste Bedien. Nurf. Wiederverkäufer.

nur Thurmelin!



Man verlange ausdrücklich
Patentsprizen
welche wesentliche Vorteile vor den Gummiball-
Spritzen haben: Sie sind bequemer zu füllen,
funktionieren durch die im Innern befindliche Feder
staubfrei, nicht schmutzige und sind dauerhaft.